

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

JAHRG. 1929 Nr 40

OKTOBERFEST





Ueber die Theresienwiese geht der elektrische Schlag J + o — 32 045 und das „Mof“, einst Münchner Oktoberfest genannt, ist eröffnet.

Die amtliche Rechenmaschine registriert knapp eine Million Besucher, die in Badeterrassen, Papierbenden und Guttaperchasanhängen zur Babarica aufschauen — und dazu im Munde ihre Kaugummi schmaquen lassen.

Die gußeiserne Schutzgöttin ist längst durch die Miß Monachia ersetzt worden, die sich als Mannequin durch neunundneunzig Modetees zur Schönheitskönigin emporgepuddelt hat. Ihr zur Seite brüllt ein Original-Hagenbescher Löwe, der den Ehrengästen aus der Hand frisst. Sein Gebiß mit Kautschuteinlagen ist während des Festes als Mundwassererlecke vermietet.

Flugzeuge mit eingebauten Höhenjournen umkreisen die Wiese und geben dem Kummel den natürlichen Glanz des Himmels.

Im Mittelpunkt des Festplatzes steht die Cendrezentrale. Jetzt wird die Welle „Gemütlichkeit“ eingeschaltet, flutet durch Zeltwände, Leiber und Eingeweide — und durchwärmt alle Besucher mit jener Heiterkeit, wie sie auf kolorierten Ansichtskarten im Eggport seit Jahrzehnten nach dem eisigen Norden wandert.

Und die Massen erbeben in Bönne. Vor der Bude, in der „Die Jungfrau ohne Weltrekord“ zu sehen ist, staut sich die Menge. Hier ist der Treffpunkt der Familien IX A 48 793 bis mit IX B 18 675, die einst alle Josef Huber hießen. Gegenüber haben sich die früheren Meyer, Meier und Maier gefunden, die ebenfalls heute nur mehr ihre beleuchteten Nummern mit Schlusflächern als Namen auf den Reinenkragen tragen.

In der Wirtsbude „New-Au“ wird tropfenweise Hopfenextrakt verzapft und die Maßzeiten sind in winzige Papiertrüben verpackt und werden so von den Postkongies serviert.

Eine Schwovinsbäre, abgebräunt oder in Sulz, ist in dieser kongentrierten Form nicht größer als ein Kopfwepulver, und die Oktoberfesttritte werden in Gehalt von Dblaten eingenommen.

In den Küchen sind Chemiker aller amerikanischen Universitäten mit der Zubereitung der Spezialitäten beschäftigt, und Fachärzte patrouillieren als Ordnungsmänner durch die Reihen, damit die nötige Dosis Vitamine genossen wird.

Ein Knallpunkt auf dem Feste ist die neue Art von Wellenreiten geworden. Der Radiosender schickt Lobengins Brautmarisch aus, und da die Löwe bis zur massiven Plastik verdichtet sind, kann auf ihnen geritten werden — wie einst in grauer Vorzeit auf Elefant, Kameel und Ean.

Jetzt schwebt auf lobenginlichen Wellen eine Kunde wie auf Schwänen im Kreise, und niemand würde sich wundern, wenn die Löwe auch noch ihre Schwanzfedern verlieren könnten.

Der Verkehr läuft geregelt wie durch eine Notationsmaschine. Die Richtungen sind bis in die Hofentafel hinein durch Blinklichter vorgeschrieben.





Oktoberfest

Max Mayrhofer

Nur hier in der Hauptbuden-gasse stoßt die Masse vor einer Allerweltsensation...! Kinder gröhlen, und Hunde winseln wie Nöberapparate bei falscher Kuppelung. Schülerklassen ziehen auf, Vereine stürmen, und Knäuel türmen vor Unterdruok. Es ist als ob die Menschheit nichts wollte — als Brei zu werden.

Ans der Mitte dieses brodelnden Teiges erhebt sich ein Zeltbau, dessen Eingangspforte



in Stürmen schwankt. Männer wanken mit nassen Augen durch den Ausgang. Frauen heulen gleich Sirenen und lauten fassungslos am abgewinkten Eintrittsbillet. Stammtische müssen an Ecken aus der Schau gezogen werden. Minderbemittelte schneiden mit Taschenmessern Schlitze in das Zeltduch, und ein Schuhmann treibt mit seinem Gummiknäppel seine eigenen Tränen zurück... Eine

Brandung wirft uns an die Kasse. Diese Attraktion muß man gesehen haben...!

Das Innere zuckt in Krämpfen. Und unter Glasbehältern liegen Wunder ohnegleichen zur Schau gestellt.

Nummer eins der Sensationen. — Auf einem himbeerrotten Samtstisch mit Goldstufen ruht ein mumifizierter Eideresfisch aus dem Jahre 1930. Und wie aus dem Katalog der Schau ersichtlich ist, soll er nach einer Legende nachts neun Uhr in einem Maßkrug erjossen aufgefunden worden sein. Käsehaft bleibt — wie der Spazierstock in den Leib des Tieres kam.

Aber das Aroma dieses Fisches läßt heute noch ein verjunktens Paradies ahnen.

Hier — in diesem Behälter hängen ein Paar Schweinewürstel an Platindrähten in Spiritus konserviert. Sechs Mann Bewachung schützen durch Drehende Flamme-worter das Heiligtum vor der anstürmenden Menge.

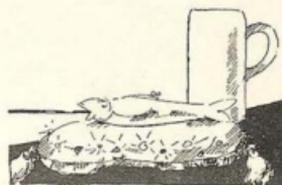
Nur unter Lebensgefahr ist an den brillantenbestäubten Baldachin heranzukommen, unter dem ein abgebräunter Kalbstopf liegt. Nummerzwei sind ringsob herum einige Kesse Kartoffelsalat garniert. Hier steht die Jahreszahl nicht einwandfrei fest, und nur die Sage geht, daß ein solches Wunder an jedem Oktoberfestsamstag verpufft wurden.

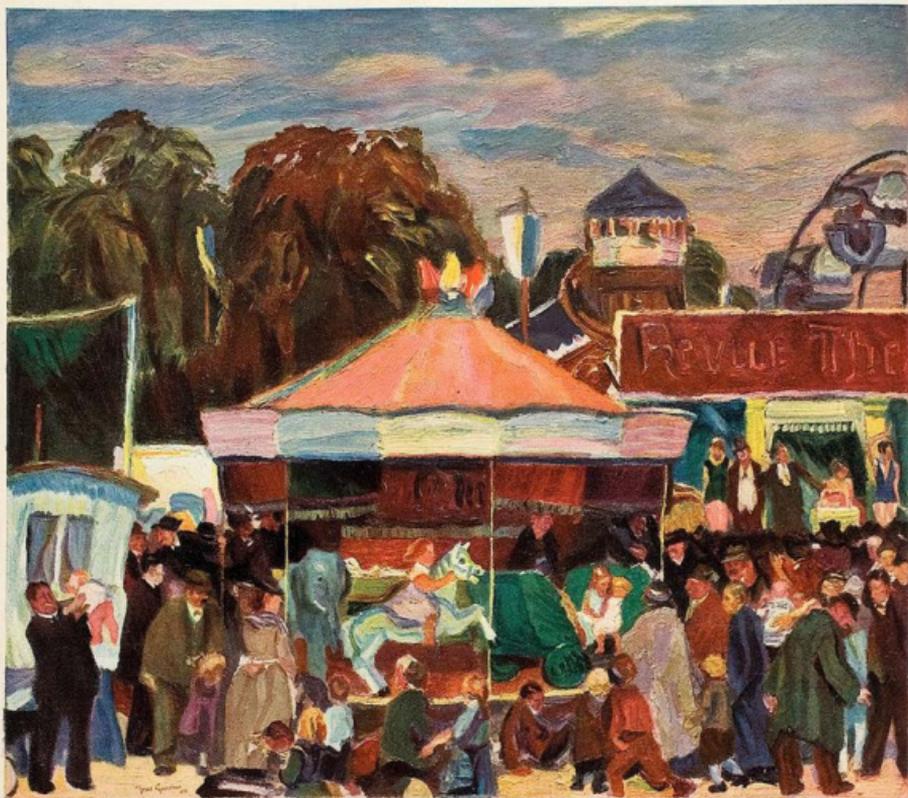
Durch zehn Karat Nachzahlung gelangt

man zum „Oktoberfest in alter Zeit — komplett restauriert“. Und alles andere wird Mumpitz...

Luftballone in Früchtenbombengröße steigen auf, Musikkapellen blasen in Blech und lassen kleine Wasserbäche aus ihren Instrumenten laufen, Vektorenherzen schweben über Frauenbusen. Und Schiffschaukeln zerschneiden die dicke Bratenluft, die an diesem Modell durch Zerstäuber kopiert wird... Frau Leichinger transfiziert das Bratbendel, der Vater stemmt acht volle Maß, und die Kinder lauen Korb-nüsse mit türkischem Honig als Brottaufstrich.

Um den Tischrand steigen Verbrüderungen, ein feiner Herr bittet einen Catisaktionsfähigen in die Herrentoilette, der Hausvater schmieret dem Zimmerherrn zwei Stück Fagen, und die Frau Gemahlin sichert dazu jungfräulich in den Maßkrug...





Auf der Festwiese

Josef Hoffmann

Das alles zeigt der Miniaturmechanismus in orgiastischer Freue. Ladieschensoße rinnt in die Westentaschen, Sprungbedeluhren, Goldbüchsen und Herzen springen auf, der Ruf ertönt: „Wenn d' Sunna untergeht, nachts kriagst an Kas...!“ Und eine überhelle Frauenstimme singt Kolokatar: „Wer a G'räucher's zahlt, derz' mitgeh...!“ Dazu rollen frische Käiser wie reinigende Sommergewitter heran, Gassenbauer stören den Blutkreislauf, und hinter einem Zauberschauspiel tanzt zur Barcarolentelodie die Dame ohne Unterleib einen verbogenen Schiebetanz —

Das Jahr 2000 schafft mit der Raffinesse einer Weinhauskellnerin, um in diesem Modell in Uebernatürlichkeit vergangene Oktoberfeste erleben zu lassen.

Und die Bietung auf die Besucher ist frenetisch. Westlern machen zwei angesehene Bürger vor Sehnsucht nach diesem verjüngten Atlantis Parafiki. Beamte weigern sich, in

ihrer Schalter zurückzukehren. Präsidenten verzichten auf Wiederwahl, und Bardamen sammeln sich vor dem Mäxer zur Abwanderung auf den Berg Athos.

Der Boden unter dem Zement der Theresienwiese kocht. Schwaden voll siedender Volks-



feelen rüden an. Militär kommt mit Weltkruzgas zu Hilfe. Beim Anblick dieses Pado-dieses gehen die Truppen zu den Aufrührern über.

Kund um das kaskierte „Oktoberfest aus alter Zeit“ wird der Belagerungszustand verhängt.

Neue Massen drängen in Sonderjügen nach. Zu spät... Das Jahr 2000 ist wieder um eine Erinnerung ärmer geworden. Aus dem Trümmerfeld werden wie Christbaum-schmuck verdoppelte Männchen gezogen, die ein blechernes Karussell umarmen, Frauen pressen wie Säuglinge die fingerhutkleinen Miniaturmaskefrüge an ihre Brust, und ein Geis hält lächelnd eine Wurfstube mit Teddybären in seine Absehlöhle gepreßt...

Leise pinkt aus dem oktoberfestlichen Chaos noch ein Rest Mechanismus in das Dritte Jahrtausend hinüber... „J hab' in' Himmi einig'seh'n!“

Michel an der Wurstbude



Die Ballonfrau Irmgard Straub

Orgie der fünf Sinne

Am Himmel hängt der rote Widerschein.
Zehntausend Lämpchen klettern in die Nacht
und sprühen elektrisch Glitzerpeacht.
Werbfbunte Schilder laden ein.
Rauchwolken, Fahnen, Bubenreihn.
Magnesiumblitz

zuckt über Bittfeundlichmannes Haus...
Die Wiese ist ein Augenschmaus.
Es kreischt, es braumt, es quietscht, es jodelt,
es knallt, trompetet, rülpscht und brodeln,
es raffelt, orgelt, schneppert, knarrt,
es brüllt, es zischt, es hupt und schnarrt...
Die Wiese ist, wie wir nun sehn,
auch ein atzklisch Phänomen.

Der Mensch, der hier in Schweiss gerät,
des Dohsen tote Majestät,
die fettumträuht am Spieß brät,
das Schmalzgebäck, das knusprig feische,
die Weiswürst' und die Steckerlsche — —:
Das alles bringt des Menschen Nase
in duft-sinjonische Ekstase.

Nun regt sich auch der Appetit:
Der Mensch muß seinen Gaumen laden
und schleunigst was zu essen haben.
Er isst, solange das Lämpchen glüht,
er isst für zwei und mit Verstand
und schwingt die Maß in starker Hand.

Zulezt sieht er im Berg- und Tal-Bahn-Wagen.
Und während er pfeilgrad zum Abgrund saust,
erhebt bedrohlich sich sein voller Magen,
und in dem Arm ruht ihm ein Kind, ein dralles:
Dann spürt er's ganz, was Goethe meint
im Zaust:

Gefühl ist alles.....

Hans Seiffert

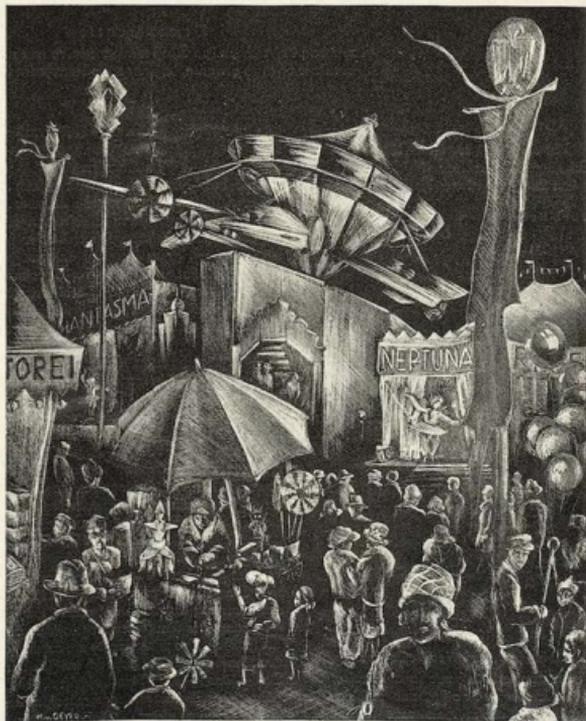
Oktoberviesig, Tschimbumm und Trara...
Der Michel stiefelt reihauf und ab, Schlauch-
sig und verdöst. Er hat eine Kofswat, der
Michel. Weil ihn die Zenta verfehlt hat, das
falsche Lude! Hut auf Menschen und Viecher
und den ganzen Klimbim... Da springt ihn
von einer Wurstbude ein Plakat an:

„Staunenswerte Abnormität!
!!Unser Parlament! Unsere Regierung!!
Esfklassige Künstlerköpfe!
!!Auf jeden Weltkrieger ein Preis!!
Zehn Würste nur 1 Mark.“

Der Michel schiebt sich breitpurzig an den
Stand. Schmeißen! Das poßt ihm grad in
den Kraml! Jegenwas schmeißen. Nach
iegenbven. Was und wer ist ihm wurscht.
Bloß schmeißen! Die Mark hängt er gern
dran. Für seinen Pfundsozen ist ihm nichts
zu teuer...! Hinter einer grünen Tafel
tauchen Köpfe auf. Mit und ohne Zylinder.
Künstlerköpfe! Tauchen auf und verschwinden.
Guckguck—dada!! Der Michel grinst. Duntel

begeistert er: Parlament... Staunenswerte
Abnormität... Und — schmeißen!!

Ein Gefischt — blant wie eine gut raffierte
Billardkugel reizt ihn zum Angriff. Er zielt.
Päng, knallt der Ball an die Wand. Die
Billardkugel bucht sich bestürzt unter den Tisch.
Der Michel schnaubt: „Krampen, verflüchtel!“
Zwei, fünf... zehn Bälle verpuffen machlos
an dem wohlwollenden Nickerchen. Michel
riskiert noch eine Mark. Da fühlt er sich auf
die Schulter geklopft. „Bravo, mein Lieber!
Er sind wohl auch kein Freund von Gustav
Strejemann — was?“ Ein Streicherhütchen
mit blondem Schnauzbart hat sich neben ihn
gepischt. „Na, warten Sie — ich helfe mit.
Den Kerl hab' ich schon lang auf'm Kieker.
So — eins, zwei — immer ein in die Fresse!“
Drei Marteln verpuffen in die Luft. Gustav
bleibt unerschütterlich. Ein Knäuel Neugieriger
ballt sich um die Wurstbude. Gewieher. Kritik.
Dezentes Schimpfen. Namen, nie begreifene,
schwören wie Gallwespen um Michels
Schädel.



Oktobersfest bei Nacht

Helmuth von Geger



Demonstration

— und indem daß wir um loa Maß weniger trinken wie unter der Monarchie, geben wir offen zu erkennen, daß wir treue Untertanen blieb'n san!

„Jes' do schau hi — der Reichsfanzler Müller ...! Und dös da — dös is gar enter Schwarzer — der Kaas!“

Ein Lufki bricht durch die Reihen. Entreißt

Theo Scharf



Physikalische Belehrung

„Eit, Hammer, daß mic so abi fausen, dös is die Schwere kraft, und daß uns die Steckerfisch aus'm Hals raus woll'n, dös hoffst man Behatrungsvermögen!“

dem Mischel einen Ball und zücht ihn krakeelerisch gegen ein geistliches Bässchen.

„Poß auf — den Kaas freß' ill!“
 Aber auch der Kaas ist unwerthlich ...
 Da passiert dem Mischel das Wunder ...
 Der Kampf gegen Herrn Stresemann reizt ihn nicht mehr. Blindlings schleudert er sein letztes Geschöß gegen irgendein anderes Ziel. Und diesmal hat es gesteckt. Eine Sportmütze schwankt getroffen. Mischel ist drei Sekunden lang eine Persönlichkeit. Der Trompeter von Säckingen in Gips schwebt ihm an die Helmskrone ...

Aber plötzlich kriegt er einen gewaltigen Stoß gegen das Zwischfell. Die Augen des Lufki funkeln ihn springig an. „Sö — wos ham denn Sö geg'n Thälmann, möcht' i wissen?! Sö Rechtschammi, blaattiger ... Sö Hakenkreuzler ...!“ — „Halt's Maul, verdammter Volksheiß!“ mischt sich das Steierhütchen ein. Schlagworte hageln. In der nächsten Minute ist eine tolle Keilerei im Gang. Der Mischel, der Kommunist, das Steierhütchen liegen am Boden. Die Umstehenden sind im Nu in zweiundzwanzig Parteien gepalten. Es gibt massenhaft Kleinholz. Was an Wurfhällen vorhanden ist, wird von neutralen Dufschern aufgetauft und auf den Knäuel der Kaufenden losgelassen. Bloß so. Aus Jes. Aus puerer Freude am Schmeißen. Der Wurfstundenbesitzer lacht sich ins Häufchen. Das — das — das ist ein Geschäft ...! Die Häupter des Parlaments tauchen wohlwollend lächelnd auf und nieder ... Auf und nieder ...

Caren

Rufschbahn

Bist du nach oben sanft emporgezogen, schmiegt sich dein Mädchen an dich zärtlich bang, zeigt du ihr stolz der Wiese Strahlenbogen und scherzt noch in heitern Lieberschwang. Dann aber öffnet graufig sich die Tiefe: wos kümmeret's dich, spüest du nun auch ihr Bein —?

Du schreibst im Herzen heimlich Abschiedsbriefe und möchtest lieber ganz wo anders sein — — Bild bohrt die Luft sich nun in deinen Magen und weiter ihn wie ein Frucht, die reißt — — indeß das Mädchen sich an deinem Kragen festklammert und die Arme blau die knest. Und bist du endlich der Gefahr entronnen und willst sie nun — wenn auch noch sah! vor Dual — — entführen zu wegnüchlicheren Wommen, sagt sie totschick: „Bitte, noch einmal!“

Kaki



Auf dem Teufelsrad

Theo Scharf

Ich gehe so über die Wiesen

Die ganze Vorderwand der Wiese ist ein schreiend buntes Plakat. Knechtliche Männer sind darauf zu sehen, und Weiber und Kinder. Und alle tanzen um ein riesiges Götzbild, zwischen dessen scheußlich gebildeten Zähnen feurige Liebe hervorbricht...

Und drunter steht zu lesen:

Die unerhörte Weltattraktion dreier Erdteile! Eine vollständige lebende Kistenfamilie! Die einzigen noch vorhandenen Vertreter einer seit fünfhundert Jahren völlig ausgestorbenen Menschenseife!

Keford

„Esfönssajohn!“ schrie der Mann durch das Megaphon. „Esfönssajohn!“ Die geöhrieten Heerschföftin sehen in unserer Naritäten-Schau den transsibirischen Zwerg Vasco da Gama, das einzigartige Naturwunder des Kontinents, den berühmtesten Zwerg der Welt...“

Und ein Mann aus Egmating folgte den Lockungen des Megaphons und verschwand in der Naritäten-Schau. Zwei Minuten später kam er wieder heraus. Gesichtserfahrig. Blau im Gesicht. Die Faust geballt.

„Blautsajakraments - Caustoi! Deutschnedeerei illendige! A Caustoi is! Schwindel is olls! An Zwögg soll dees san? Dan Meter fünfundsiebzig is a lang, der Zwögg...“

„Regen's Gahna net auf, Herr Nachba!“ befänstigte der Ausrufer — nun nicht durch das Megaphon —. „Esbilger Vasco da Gama is wütkil wos Defonnderes. Er is der greßte Zwögg der Wööl!“

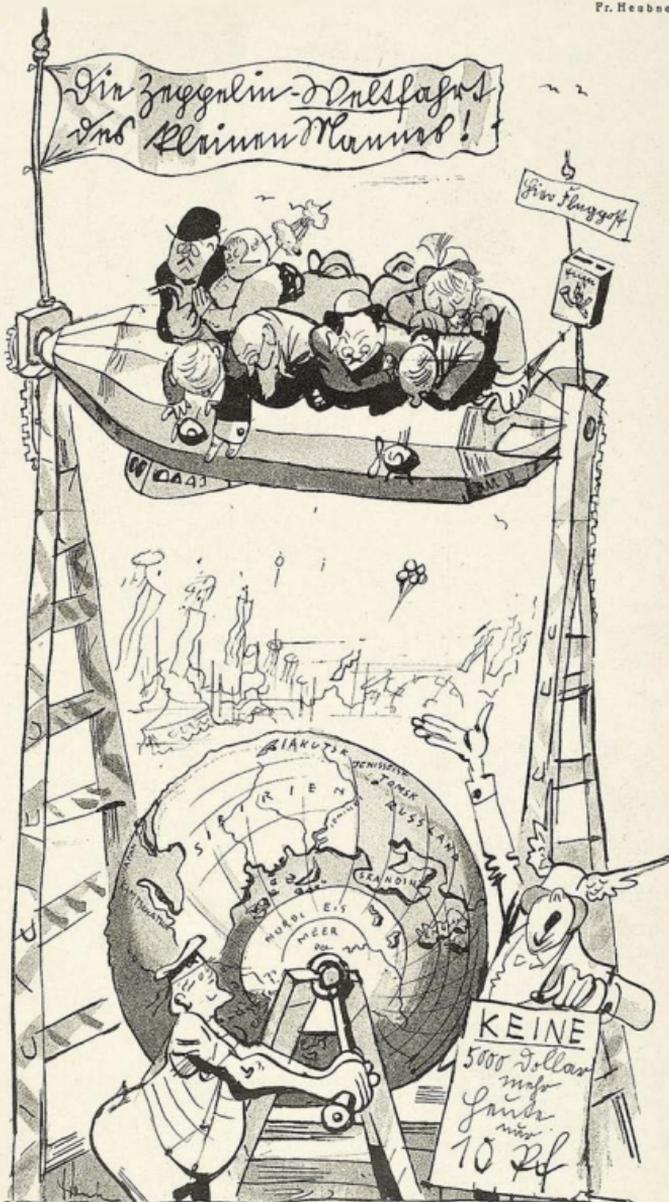
Urininstinkte

Der Kolal von Gaisach steht an der Schießbude.

Jeder Schuß ist ein Treffer beim Vieöl, mit jedem Schuß seßt er etwas in Bewegung: Der Trommler trommelt, der Hahn läßt, die Kasserlatte zerpscht in Atome, der Schußmann hebt rasselnd den Arm...

Um den Vieöl türmen sich die Trophäen, die Leddbären, Wäfen, Aschenbecher, Guckenhobel, Aluminiumtöpfe...

Und ein Kausch erfaßt ihn, und er schreit: „Jetzt no insan Kini, wann ma hätten, un an oarandling Krieg — dees wä zinsfel!“



Moderne Wiesen-Attraktion



Spekulation

„Wolla's aa no a Maß trinka, Herr?“
 „Da muas i erst das Fräulein frag'n, ob sich des Markt auszahlt.“

Bereinspaziert! Bereinspaziert!

Im Kabinett der Abnoemitäten wird neben verschiedenen anderen sehenswerten Attraktionen auch die bekannte „Dame ohne Unterleib“ und „Der Mann ohne Gehirn“ einem sensationsfreudigen Publikum vorgestellt. — „Wenn die Dame, unser liebes Fräulein Ida, auch auf so manches Glück im Leben verfallen muß — ich meine damit die Muttersehaft“ — erklärt der Manager, „so fühlt sie sich doch durch ihren schönen Beruf, der sie ganz ausfüllt, völlig befriedigt und möchte wohl mit keiner der hier anwesenden Damen tauschen. Nicht wahr, Ida, du möchtest keinen Unterleib haben?“ —

„Nein!“ lächelt die Dame kokett, „die Freude, meinen Oberkörper einem hochverehrten Publikum vorstellen zu dürfen, ersetzt mir vollständig den Unterleib, und für zwanzig Pfennige sind Erinnerungsarten an der Kasse erhältlich.“

„Hier sehen Sie dann als nächstes Weltwunder den Mann ohne Gehirn“ erklärt der Manager weiter und weist auf einen Mann, dessen Kopf tatsächlich unmittelbar über den

Augenbrauen ein jähes Ende nimmt. „Emil hat infolge seiner Hirnlosigkeit in seinem ganzen Leben noch niemals etwas gedacht und fühlt sich dabei recht glücklich. Nicht wahr, Emil, es geht dir doch gut?“ — „Ich fühle mir pudelwohl!“, gerst der hienlose Mann, „und verzichte zukunften anderer uff jedes Jeannm Gehirn.“ — „Alles Schwundel!“ äußert ein eleganter Herr aus dem Publikum mit molligstem Lächeln zu seiner hübschen Begleiterin. „Ich habe in meinem ganzen Leben noch keine Frau ohne Unterleib angetroffen.“ — „Aber ich schon viele Männer ohne Gehirn“, antwortet die schöne Dame und sieht ihren Partner dabei scharf an. —

Auch die Jungfrau mit dem Löwenhaupt erseht sich enthusiastischen Beifalles beim Publikum. „Hier hat Gott ein Wunder ge schaffen, wie es nur alle zehntausend Jahre einmal geschieht“, versichert mit verkürzten Augen der Schausteller, während die Dame ihre gelben Haarzotten schüttelt und fingerlange Eckzähne flirrt. „Scheußlich!“ mur-

melt ein graumeliertes, mit Hornbrille be wehrter Herr, „wenn der liebe Gott dieses Schauspiel vorgesehen hätte, würde er sich keine so große Mühe mit der Erschaffung des Menschen gegeben haben. Es wäre ihm leicht gefallen, der Sensationslust des Publi kums häufiger als nur alle zehntausend Jahre entgegenzukommen.“ — „Aha“, ertönt eine dumpf grollende Stimme aus dem Hinter grund, „Eie woll'n g'wiss schön e Madeln seh'n? Da müas'n's halt auf a Schönheits konkurrenz nach Amerika hinteri rosen!“ — „Aber nein“, erwidert der Herr etwas erregt, „Eie müßverstehen mich völlig, laßen Eie sich jedoch das eine sagen: Es lag wider in Gottes Absicht, Spitzenleistungen hervorzubringen, noch bestienhafte Menschen zu schaffen, vielmehr wollte er a l l e n Menschen ohne Unterschied ein menschenähnliches Aussehen verleihen, und es muß ihn deshalb tief schmerzen, daß seine gute Absicht durch die Schaustellung eines leider so mißlungenen Produktes seiner Schöpfung diskreditiert wird.“ — „Wann Eie so ungebüdet san, müas'n's halt zu die Teller Oiehl geh'n“ erhebt sich die grollende Stimme wieder, „von denen schaugt oare aturat so aus wie die andere!“ — Aber der graumelierte Herr ging weder zu einer Schön heitskonkurrenz noch zu den Teller Oiehl, son den zur „Brauroal“ und erkreute sein Herz am Anblick der völlig normal gestalteten, wenn auch zur Liebermächtigleit der Formen individuell hinneigenden Kellnerin Kathi. —

„Dieser Mann hier“, erklärte der Manager, „hat zwanzig Jahre darauf trainiert, Glas zu fressen. Bedenken Eie meine Herrschaften, z w a n z i g lange Jahre hat sich unser verehrt Künstler mit nichts anderem beschäftigt als zurest Glasplättler, dann Fensterreiben, weiterhin Likörgläschen und späterhin Bier-

K. Werth



Vorstellung

— und hier Fräulein Anita, der weiblich Schmelzig. Eie nimmt es mit dem stärksten Mamme auf, sei es im Guten, sei es im Bösen!“

faidel zu verzeihen, bis es ihm endlich — wie Sie sehen werden — als höchster Triumph menschlicher Willenskraft gelungen ist, die wandige Nachtwagen aus ff. Eteinfuss zu zermalmen und ohne körperliche Schädigung in sich aufzunehmen.“ — „Unterfellen wie Ihrer kaum glaubhaften Angabe die Wahrheit,“ äußerte sich ein Besucher der Schau- stellung, „so hätte dieser Mann zwanzig Jahre umsonst gelebt, umsonst in dem tragischen Sinne, daß er während dieser ganzen Zeit keine positiven Werte zum Wohle der Mensch- heit schuf. Mehr noch, er hat Tausenden von Menschen jene Zeit gestohlen, die sie seiner belanglosen Tätigkeit des Glasfressens zu- sahen und die nichtig nutzlos der Höherent- wicklung der Menschheit in alle Ewigkeit verloren ging.“ — „Was tean denn nacha Sie?“ wurde eine spöttische Etimme aus dem Publikum laut. „Ich bin Scheißsteller

und schreibe Bücher“, antwortete nicht ohne Hochmut der Herr. „Und von der Zeit reden's nie,“ triumphierte die Etimme, „wo die Leut' damit verzean, daß Epaneren Schmarren lesen!“ — „Leider haben die

Menschen noch nicht den hundertsten Teil jener Zeit damit verbracht, den sie für die Befähigung von Glasfressern aufzuwenden“ — wollte der Herr sagen, schwiig jedoch beschämt und hob sich nachdenklich hinweg.

Augustin

Die falsche Pose

„Bavaria“, die schwarze Maid,
Die eberne Barocin
Den Endling tut mir manchmal leid
Als Wiesenschuhpatronin.

Ich glaub', das Mädel ist nicht klug:
Sie stemmt mit steifer Geste
Den Kranz anstatt den vollen Keug
Cogar am Wiesenfeste!

Enterich



Oktoberfestperipherie

Echerenschnitt von J. Straub



Orang-Utan von Paul Walter

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
Anfertigung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
und in dem schönen rotbraunen Böttgersteinzeug

Kunstgegenstände und Tafelservice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

BERLIN W 50, Budapeststr. 9a

im Hause des Capitals am Zoo

LEIPZIG 61 MÜNCHEN DRESDEN A1

Goethestr. 61 Bielenstr. 55 Schleierstr. 26

Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten



Reise und wandere
nur 1000

Photoapparat

Größte Auswahl
Nur Marken-Optik
10 Monatsraten
von monatlich 1 M. an
ohne Anzahlung
Ill. Katalog 52 kosten-
los. Umtausch gestattet

Hummel-Photo
BERLIN NW 61 J
Karlstraße 37

Magerkeit
schlechte un-
genügende Nahrung
Venden Sie sich
vertrauensvoll
an mich. Teile
ein ges. gesch.
Mittel kosten-
los mit. Frau
Alice Mosch
Berlin H. 21823
Zielerstraße 6c.



Wattenkatalog
verendet
Emil von Nordheim,
Gewerkschaft,
Zella Mehlis II (Thür.).



**Erfolg-
Glück!**



Aus der Bewerber grosser Zahl
Prof. ihn die Wahl-
Entscheidend war:
Das gepflegte Haar!

Und er rät jedem das Haar zu pflegen mit

**SEBALD'S
HAARTINKTUR**

Preise: RM 2.25 u. 4.25 Liter RM. 12.75

Der brennende Dornbusch

Von Karl Kinndt

„Oh, oh, oh!“ stöhnte der Maler Martin Mager und warf einen schmerzlichen Blick zum sternbesäten Firmament hinauf, „schweres Leid haben sie mir angetan! Diese sowohl wie auch jene: — beide haben mir schweres Leid angetan! Aber so ist das Leben —“ Er schüttelte tief sinnig den Kopf und setzte sich wieder in Bewegung, denn der Schmerz hatte seinen Schritt gehemmt, der ihn mit dem untrüglichen Instinkt des Betrunknen in seine Wohnung führen sollte.

Aus der Ferne tönte verklingend Karussell-Musik und der späte Luffschrei der Vergnügungssüchtigen, die die schaurigen Abgründe der Berg- und Talbahn hinabglitten. Ein Trupp Heimkehrender, der schwermütig, gedehnt das Lied von der Münchner Gemütlichkeit sang, bog in eine Nebenstraße ein — nun wurde es ganz still um ihn.

„Was ist der Mensch —?“ fragte sich Martin Mager besonnen und fand als Antwort nur die bedrückende Weisheit: „eine Wurze ist er! Du gehst zum Weibe —: verpaff die Pfeifche nicht! Recht hat er! Besonders wenn man mit ihr aufs Oktoberfest geht! Zum mindesten soll man ihr nicht ein Päckchen und vier Paar Schweinswurstel kredenzen, ohne ihrer Liebe sichere zu sein! Eine böse, böse Welt —: am Ende ist man allein — und hat nicht einmal das Geld,

mit der Teambahn nach Hause fahren zu können. Und die Kellnerin verweigert aus demselben schänden Grunde die letzte tröstende

Maß! Oh, oh, oh, schweres Leid haben sie mir angetan — alle beide — —“

Seinem Drötsinn vertrauend, ging er weiter. Er hatte befohlen, sozujagen den Luftzug einzuschlagen als den großesten und kürzesten — da es aber unmöglich schien, diesen durch die engerbaute Innenstadt zu befolgen, wollte er das Zentrum in jedem Bogen umgehen, um so, ungehindert durch den brausenden Verkehr, nach Schwabing zu gelangen. Und da Schwabing im Norden Münchens liegt, wählte er vertrauensvoll den Polarstern als Orientierungspunkt.

Immer einsamer und dunkler wurden die Straßen — bald zeigten sich finstere Baustellen wie schwarze Zahnklüden im Steinergelb der Stadt — und dann öffneten sich weite Wiesenflächen, die den schmerzenden Fuß weich und sanft aufnahmen.

Martin Mager lächelte:

„Wie einfach ist das Leben, wenn man es richtig zu nehmen weiß und nur dem natürlichen Instinkt vertraut! Wie leicht strauchelt man aber fangige Vordelne — weggevoorfene Apfelmenschen lassen dich ausgleiten — ein Paternpfahl schlägt dir grausam gegen den Schädel! Hier aber — hoppia —!“ Stöhnend erhob er sich, denn er war in ein Loch getreten, das vermutlich ein Hund oder ein verwildertes Kaninchen gegraben hatte. — „Ach,“ seufzte er, „auch die Natur ist grausam! Sie lehrt harmlose Tiere, Vögel graben, damit ein noch harmloserer Maler darüber strauchelt! Wo bleibt da die göttliche Güte?

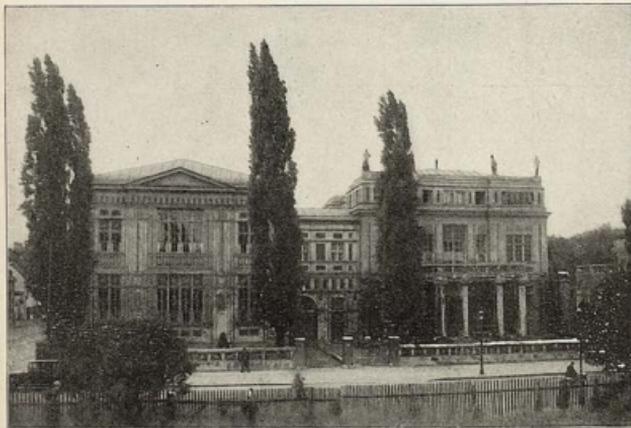


Der Ordnungsmann

„Das oane woaff i, wann i im Reichstag ang'stellt war“, gab's scho lang foane Parteien mehr!“

VILLA FRANZ VON STUCK MÜNCHEN

Das unten abgebildete Heim des kürzlich verstorbenen Künstlers, mit anhängendem Ateliergebäude, eine Sehenswürdigkeit Münchens,



wird durch Versteigerung verwertet.

Die Villa Stuck ist eine der persönlichsten künstlerischen Schöpfungen. In der neueren Architektur findet sich kein vergleichbares Gegenstück. Dem großartigen repräsentativen Charakter des Äußeren entspricht die weiträumige Anlage und reiche Ausstattung der Innenräume. In zahlreichen malerischen und plastischen Werken FRANZ VON STUCKS, aber auch in vielen Kunstwerken aller Zeiten und Techniken bergen sie reichste Museumswerte. — Ein einheitliches unvergleichbares Kunstwerk — ein Heim vornehmsten einzigartigen Stils.

Versteigerungs-Termin:
8. Oktober 1929

Näheres durch den Testamentsvollstrecker PROF. DR. RHEINSTROM, MÜNCHEN, Maximiliansplatz 7

Martin Mager, der Maler, in das Gewoge der Zweige: lockendes Weizen sah er und mädchensehneses Zurückweichen. — Immer wilder und gieriger tauschten die leuchtenden Dolben heran, als wollten sie ihn umfassen und zu sich ziehen — und glitten wieder zurück in schmachthender Trauer — —

Martin Mager stand wie gebannt. Er glaubte still zu stehen, aber langsam ergriß seinen Körper der Rhythmus des wogenden Busches, und er neigte sich vor und zurück und schwang mit. — Ein lösendes Schluchzen entrang sich der trockenen Kehle. — Er wollte einen großmütig-weltverstehenden Blick zum Himmel aufsun: da aber war's um sein Gleichgewicht geschehen, und mit einem tiefen Liebesseufzer sank er hin in die lockenden Arme der Pflanze — — und entschied sanft mit böse zerkastem Gesicht.

„Weizen“ - Schicksal

Schönheiten lächeln seltsam auf den Stufen Der Zaubertempel, und aus heißem Hals Brecht sich einer, in das Volk zu rufen: „Hereinspaziert! Hier ist der Elou des Alls!“

Vom falschen Schmutz der Ddolisten stämmet Das Aug', und eine Leäne waagt sich vor, Und eine ausgeföh'ne Dregel wimmert Jerschiff'ne Schläger in mein wundes Ohr.

Bizarr geförnte Gleitvehikel jagen In weiten Windungen durch den Bereich, Und schrille Mädchenheere überschlagen Sich in der Dämmnelust, Fontänen gleich.

Betäubt vom tollen Bierwanz der Gerüche, Der Tiere Brunnhschrei und der Lichter Brand Und ganz im Damm der Weizenbergsfähe Weiler' ich schließlich meinen Widerstand.

Anton Leidl

Und füge mich dem Weizenfesttagsschick, Wie jedes Jahr sofort nach dem Beginn, Und wander von Butüte zu Butüte, Obwohl ich schon ein alter Knabe bin.

Beda Hagen



Nord — Süd

„Meinich, id sage Ihnen nur det rene: Ich bin knulle voll!“
„Solang's net b'suffa san, machts nit.“



ANKER TEPPICHE

GEBRÜDER SCHOELLER DÜREN - RHLD.



Das Neueste für die Frau!

Frachtvolle Haarwellen ohne Friseur — edle Wasserwellen von großer Dauerhaftigkeit formt ohne fremde Hilfe, ohne Vorkenntnis, ohne Besondere, ohne Wädler, ohne Lockenwasser die mechanische Haarwellhaube „ELMA“ D.E.Pa. der ideale Schönheits-Apparat.

Einfaches Zusammenstellen bewegt alle Kompartimente nach vorn und hinten, wodurch a le Wellen gleichzeitig erzieht und harmonisch über den Kopf verteilt werden. Für jede Frisur geeignet! Freigibt mit ärztlichen Gutachten und Anerkennungen anerkannt. Genaue Frisurangaben erbeten!

Preis M. 4.85 franko bei Vorauszahlung auf Postbankkonto Berlin Nr. 19379 oder gegen Nachnahme postfrei Versand- und Nachnahmeporto.

Haarwell-Apparat „ELMA-Klein“ nur 4 Wellen gleichzeitig formend, kostet M. 3.—.

HARRS-VERBAND, Fabrikation Kosmetotechn. Artikel, Abt. 40, Berlin W 30, Moabit 22

Vertreter überall gesucht!



Bierzelt Gespräche:

„Entschuldigen's, Herr Nachbar, mir für unguat, was sag'n jetzt Sie zum drehenden Volksbegehren? I moan halt all'wei, wann der Mensch nur sei Bier hat und sei Brat'hend, dazuo jwua Etckerfisch und an Nadi, nachher woe's a Sünd, bal er mit den bestehenden Verhältnissen net z'frieden is. Dös geht ja scho pfegiad, auf'n Umsturz zu!“

„Dös is mir ja ganz wurscht.“
 „Und hab'n's es g'lefen, d' Arbeitslosen hab'n a wieder mehr krieg'n woll'n, d' Dasi, d' ausz'shamen. Echgn's, i hab ja nig g'artet, aber lieber trent' i jwua Maß weniger am Tag, als daß i mir vom Staat was schenka lass'. Ja, ja, die Arbeitslosen Lassen's Gehna nur dös dane sag'n: Der Bolschoismus kopft scho an Hartor!“

„Dös is ja mir sauwurscht.“
 „Aber wissen's, Herr Nachbar, woher dös ganze Unglück kimmt in Bayern? Von die Preisen kimmt's ab, von dese Hungerteiler von dese windigen. Bal Sie die Bätter der Geschieße umbiatteln, werd sich's aufwiegen:

Mit'm Krieg sechssechz'g hat's ang'fangen, und mit'm Raub an infere Güterwag'n hat's aufz'höet. Jetzt sigen mir da, und jede Maß reißt oam a Markt weg!“
 „Echgn's, Herr Nachbar, dös war jetzt das

erste g'schiete Wort, was g'rodt hab'n. Profie — Dons — zwei — drei — g'uffal!“
 „I sag' ja allewei, ma muas nur a wengerl mitanander plaudern, nachher tuat man sich g'lei verkeh'n.“ Profist!“

Jos. Geis



Münchener Straßenbahn und Hundebeförderung

In der Münchener Straßenbahn dürfen seit 1. September auch Hunde mitgeführt werden. Entgegenkommender Weise wurde beschloffen, während des Oktoberfestes auch Personen mit „Affen“ zur Beförderung zuzulassen.

VILLEROY & BOCH

MOSAIKPLATTEN
 WANDPLATTEN
 BAUKERAMIK
 KLEINMOSEK
 STIFTMOSEK
 KLINKER

FABRIKEN IN:
 METZSCHENFELD
 DELSBACH
 JÄMISCHWIG
 BRILLANTZUG
 SIEBENBRUNNEN

10000 Arbeitskräfte
 sind tätig für die in
 Jahrhunderten bewährte
V & B Keramik
 173 Güterzüge oder
 8660 Wagen zu 10 oder
 29 Ladungen werktäglich
 verließen 1927 unsere
 elf **V & B Werke**

FABRIKLAGER &
 VERTRETUNGEN
 in allen größeren Orten



Nachweis u. Auskunft durch
 Verkaufs- Direktion
 Dresden - A 24, Strahlener Str. 55

HARTSTEINGUT
 für jeden Bedarf
**SPEULWAREN
 FEUERTON
 KRISTALL**

FABRIKEN IN:
 METZSCHENFELD
 WÄLDEFRANGEN
 METZSCHENFELD
 BONN, WAGGASSEN
 THON, WÄLDEFRANGEN
 SEIFONTAINEN

VILLEROY & BOCH

Trinkt Fochinger. Zur Tilgung der Säurebildung im Magen wird „Stann. Fochinger“ unter allen natürlichen Gesundheitsmässen in erster Linie erwähnt.

Sexual-Schwäche

fabelhafte Umwälzung, sofort, dauernd, natürlich, nachh. 10.50. Neugeist, Wiesbaden M 3, Luisenstr. 3



E. MERCIER & Co.
 Grossverkellerer für Deutschland n. b. H., TRIER

PLASTISCHE AKTE

Stereo-Apparat 9x12 mit 10 reinenden Aktyphotos M. 5.—, mit 30 Photos M. 8.—, Sonderkarte mit 100 Aktynahmen nur M. 3.10 12 Aktyphotos 9x14 M. 3.—, 24 Stück M. 5.—, 120 ganzseitige Naturaufnahmen statt M. 10.— nur M. 6.—, ASA-Magazin 3 Hefie mit etwa 130 Photos statt M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefie M. 4.50, Bücherkatalog kostenlos, Versand Heilax, Berlin - Tempelhof 137



BALZAC

Die ässliche Sünde
 illustriert, gebundenes M. 3.50

Paprica
 Nov. der ital. Ren. Leinen M. 3.50

Des Schelm
 Uffsky Reise
 illustriert
 Leinen M. 6.—

Paul Stangl
 Verlag
 München 2
 literarisch

Was Sie suchen !!

Hodisier, int. franz. Photos, Sendung RM. 5.—, Muster 60 Pfg. — KARL GAMBS, Berlin-Steglitz, Postfach 68.

Männer keine Verzeiwung!

Jagen Mt. 0.50 erhalten Sie franco u. direkt leichtere liche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erfindung mit welcher jeder Mann, in jedem Alter, sofort ständige Mannkraft erhält. Erfolg Garantiert! Kein Med.kam. Gummiölbig Wien, Steinspitzplatz 2 E.

GUMMIWA

waren, hygienische Artikel Preisliste B4 gratis. „Medicus“ Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.

Sie sind tot

sicher nicht im Bilde, welches Wertwissenschaftliche Astrologie auch für Sie hat ich gebe Ihnen, für das Jahr 1928, die genaue Voraussage über Ihre Zukunft, Ihre Liebe, Ihre Berufsw. Sie werden vom Blitz getroffen sein durch die genaue treffende Angaben. Schreiben Sie sofort unter möglichst genauer Angabe Ihres Geburtsdatums und Adresses an: Sekante Astrologische Institut, Alt. 54, Berlin Charlottenburg 4, Postfach 39. Unkostenbeitrag nach Belieben!



LUNGEN-

kranken, Tuberkulösen teile ich gerne Kostenlos mit, wie ich von meinem schweren tub. Lungenschaden, Magenschwäche u. Nierenleiden genesen bin, nachdem ich v. Arzt, Mal. Antidotist als hoffnungslos aufgegeben war. Wenn es gesch. Umwandel gewünscht, 30 Pfg. in Marken beigefügt war bis zum Skelett abgewasert und habe meine Normalgewicht wiedererlangt! Siehe Bild vorher u. jetzt! Fabrikant Osk. Hch. Ernst, Stuttgart-Cannstatt 73!



Preussisches Oktoberfest!

Die Preußen haben darauf verzichtet, einen Neuansehensdruck für das bayrische „Caupreuss“ zu erfinden, obwohl ihr Dialekt zu einer kongenialen Wortbildung durchaus fähig wäre — das kommt daher, daß sie bayrisch injiziert sind. In seinen Bürostunden ist der Preusse preussisch, nach Feierabend und in den

Ferien aber werden bajwarische Ultraliebe in ihn wach: So wie Rousseau vor den Schreiden der Kultur sich zu Natur zu flüchten gedachte, so zieht es den Preußen nach getaner Arbeit „zurück nach Bayern“. Wer es sich leisten kann, setzt sich auf die Bahn. Es ist nicht überlich, daß bayrische Staatsbürger sich in Berliner Kostümen und im mächtigen Sande von ihrer Heimat erholen, den Preußen aber reizt es, unter Watschenbäumen zu wandeln, er erndtet in seinem Heind ein gold'nes bayrisches Herz und in seiner Unterhose ein haariges Knie, und diese Aufstempelung erträgt.

Wer sich die Reise nicht leisten kann, für den wird Bayern zu Hause erbaut, auch er darf sich mit Jägerhütchen und Rastepfeifel schmücken, darf sich die ledernen Schenkel klaffen und Hofbräu trinken. An den Wänden des Festsaals ist allerlei Gebirge gemalt, Gernsen stehen auf den Grotten, und eine Kuh mit nickendem Kopf und rollenden Augen demostriert mit geschwollenem Euter für die Belange der Abstammungsbewegung. Statt der Kellner hat der Unternehmer ein paar lebensfähige Matronen angeheuert, die sich einen Bavariabusen aufgeschloßt haben und mit Kleingeldstücken aus schwarzem Leder um die Hüfte über das feuchte Parkett eilen. Es riecht, weil ja die Epigonen immer überziehen, etwas aufdringlicher als nötig nach Weißwurst und Bratfleisch, eine Kapelle in historisch

edem Kostüm schmettert gehänselte Cepette, und hinter dem Bifest erhebt sich, al fresco gemalt, die feste Neuschwanstein in mitten von etwas Laubwerk. Die Luft ist dick, Nässe trieft von Gebirg und Gernse, Zigarrenrauch senkt sich über Flogelstuck, Kiefendämme und Saßbergelücke — hier atmen die Lungen des Preußen freier, hier röten sich Wangen und Nase. Gestärkt wird nach einem vierdrehigen Aufenthalt in Original-Garmisch, wankte der Gast nach Hause, aus dem Munde dampft die Bierwäus, auf der Lederhose verdrohnet der Schaum — Ferien vom Jäh!

Deobald sind die Nordländer bis heute die Antwort auf das „Caupreuss“ schuldig geblieben.

Rudolf Arnheim



M. Polke

Ihr Bruch heilt
wenn Sie mein Bruchband ohne Feder, in leichten Fällen auch ohne Pelame tragen. Prospekt franco bei:
Hilbert Röper, Berlin NW 6, Marienstr. 9a

Hochinteressant!
Neue Bienenart in 1 Pflanz-Muster geg. Porto. Versand „Eras“ 1, Berlin N 90, Poststr. 222

Pariser Privat-Photos
sehr schön. Man verlange Muster- und Überleiste. **Müller Buch-Versand Bonn.**

Geheim-photographien
Seltene Ausnahmen. Man verlange Musterstempel. **Pariser Importeur Bonn (E.)**

Erfinder! Fabrikanten! Handwerker!
schützt Euer Erfindungen patentamt durch Patente. **Cl. v. log. Krug Frankfurt a. M., Schwanstraße 251** Teile an Hans 5848 Auskunft kostenlos.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-, Gewohheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen kunstlos verfahren, die lichtheil u. weikühnen Substitutionsnerven setzen ihrer Urkraft, folgen u. Aussicht auf HeiligerNerven-erwäge zu lesen. **Hausarzt Heerbeitl. Z. bez. f. M. 1. 50** 1. Briefe. v. Verlag E. Schwesig, Gießen (Schweiz)

PRIVATPHOTOS GRATIS!
Muster gegen Rückporto. **Wittig & Co., Hamburg 21 1319**

Charakter-
Bestellung nach Handchrift bereitwillig, insim. 30 Jahre Schickung. **Erste Arbeit 10 Mk. Prospekt frei. Pige Graphol. P. P. Liebe, München 12, Fachsen - Rg.**

Gummi-
allergene-Artikel. **Grat. Off. auf Neuantrag & gewöhnlich Gegenst. 2-Zweckangaben gegen 30 J. fro. auch 1. Brief. H. v. H. Hamburg 13, Poststr. 26**

Privat-Annahmen
ganz neu. Sendg. zu RM. 15, 50, 100, — u. 40, —. Nur gegen Vorlage od. Nachn. keine Gratis-Bestellung. **H. Debusz Hamburg 10 Königstr. 36**

Die Handschrift sagt mir alles!
Übertrifft private verallgemeinernde Charakter- u. Diagnostik 5 Mark. **Psychologische Dr. Hans Bruchner, Wien 7, Mariahilferstr. Nr. 112**

SCHON GEWELLTES HAAR
erreichen Sie bestimmt durch ein solches Kämmen u. d. des. **Wellen-Frisier-Kamm.**
Er stellt u. entrollt kurze od. lange Haare d. elast. Kämmen. Auch 1. Sie insatzt. St. 4. 2. 50, bei 2 Stück franco Nachn. **Freiv. Dankschreiben a. Nachbesteller. Alleinhersteller: J. Lumpe, Glinzau 25 Sachs.**

Bei Kopfweh, Migräne Gormosan-Kapseln
Zusammensetzung (Amidophosph. 0.15 + Phenaz. nat. 0.5) 4 Clio. 1001 + Cost. 0.15
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

NEU! Direk von Paris! **NEU! Das Paradies der Liebe.** Ein Buch ohne Maske nur RM. 1.—
Warme Nämie. Ein aufsehenerregendes Buch. RM. 1.—
Pariser Prendenmäddchen. Ein stark spannendes Buch. RM. 1.—
Feurige Liebesschmerz. Etwas besonderes für reiche Menschen. RM. 1.—
Besonders zu empfehlen: Pariser Leben. Nr. 1, illustriert RM. 1.— Pariser Leben. Nr. 2, illustriert RM. 1.— Privatdirekt für Liebhaber Der riddchen-Verführer, Drosiad, Roman RM. 1.— Memoren eines Kammerdieners — RM. 3.—
Nur zu beziehen gegen Vorbestellung oder unter Nachnahme des Betrages.
Elite Pariser Pho-06. das was Sie auch! 20 verschiedene Serien, 19 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50 alle 20 Serien nur RM. 40.—
Wunderwände (Chromolithograph) 36 Blätter, ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6.—
Photograf zu beziehen gegen Vorbestellung des Betrages. Sendung frei. **Pariser in Paris. Briefumschlag.**
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare. Dept. 1. Paris (9).

DER KÖNIG DER BLEISTIFTE

KOHLEN-NOOR
L & Hardtmuth

Bomben-Organisation Consul

Erich Wilke



„Der grösste Schlag des Oktoberfests! ... unberührt von den Fortschritten der Kultur spielt sich das Leben und Wirken dieser Wilden in friedlicher Heimarbeit ab. Treten Sie näher, meine Herrschaften! Dies war das letzte Glockenzeichen – sogleich erfolgt die nächste Explosion!“